

Nürburgring: Crashkurs gegen Journalist

Staatsanwaltschaft Koblenz durchsucht Wohnung des 76-jährigen Herausgebers der „Motorkritik“

VON KARIN DAUSCHER, MAINZ

Neben der Suche nach Geldgebern für das mindestens 252 Millionen Euro teure Geschäfts- und Freizeitzentrum „Nürburgring 2009“ und dessen rechtzeitiger Fertigstellung zum Formel-1-Wochenende am 9. Juli haben die Macher an der Rennstrecke noch andere Sorgen: Sie gehen juristisch gegen Journalisten vor, die über das Projekt und über das hochkomplexe Finanzierungs-konstrukt schreiben. Die private Finanzierung, die Nürburgring-Aufsichtsratschef, Finanzminister Ingo Deubel (SPD) vorantreibt, hat auch gestern wieder Parlamentarier beschäftigt.

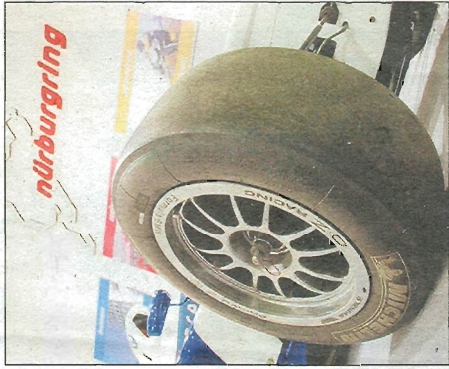
Die Koblenzer Staatsanwaltschaft durchsuchte gestern die

Wohnung und Geschäftsräume von Wilhelm Hahne (76), Herausgeber des Internet-Dienstes „Motorkritik“ in Virneburg in der Eifel. Der stellvertretende Leitende Oberstaatsanwalt Hans Peter Gandner sagte, gegen Hahne werde wegen des Verstoßes gegen das Urheberrecht ermittelt.

Der Journalist, früher Ressortleiter der „Auto-Zeitung“ in Köln, gilt als sehr genauer Beobachter des Nürburgrings. Hahne sagte, die Staatsanwaltschaft habe ihm mitgeteilt, sie ermittle unter anderem wegen des Anfangsverdachts des Verrats von Geschäftsgeheimnissen. Sie suche nach Unterlagen der Nürburgring GmbH und deren Partner. Computer, Mobiltelefone, Fotokameras und Unterlagen hätten sie

mitgenommen. Verrat weist Hahne von sich: „Das, was ich gemacht habe, war journalistische Arbeit“, sagt er. Informanten, die er von Beruf wegen schützen darf, würden nun der Staatsgewalt bekannt.

Deubel hat wiederholt über den „Datendiebstahl“ am Nürburgring geschimpft. Im Januar sind Verträge und Unterlagen über das Nürburgring-Projekt verschiedenen Medien zugespielt worden. Ohne diesen so genannten Verrat würden bis heute weder der Landtag in Mainz noch die Öffentlichkeit, dass aus der Landeskasse 95 Millionen Euro in die Schweiz überwiesen wurden, um IPC/Pinebeck und Finanzberatern mit Firmen in Dubai den Kauf der Nürburgring-Immobilien zu ermöglichen. **SÜDWEST**



Werbung für den Nürburgring auf der ITB-Messe in Berlin.

ARCHIVFOTO: HEINEN

G. BÄTZ

Geld aus Amerika für Nürburgring?

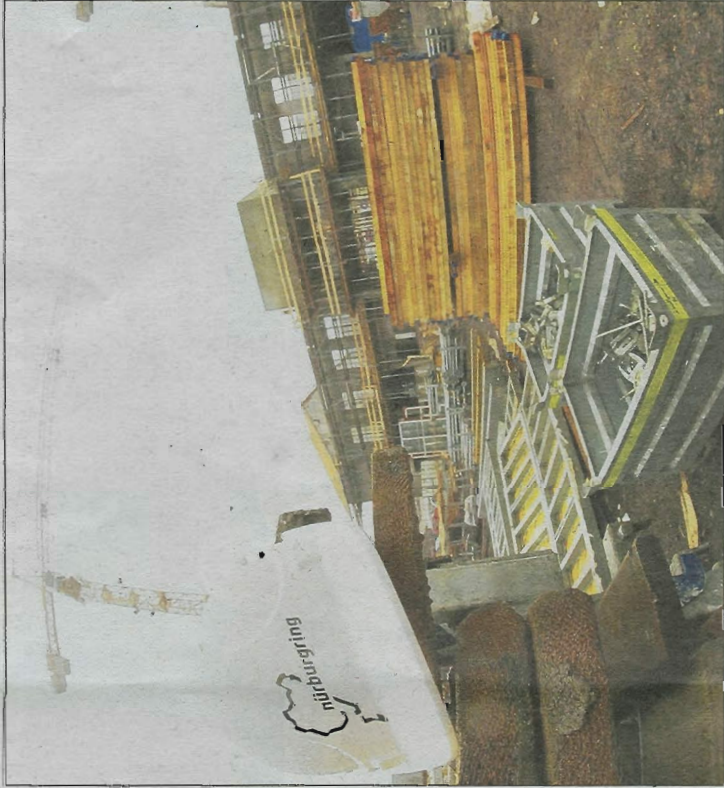
Deubel: Bei vorzeitigem Abbruch drohen Schadenersatzforderungen – Neue Frist bis Dienstag

MAINZ (kad). Mit einer neuen Variante zur privaten Finanzierung des Nürburgring-Projekts wartete gestern der Aufsichtsratschef der Nürburgring GmbH, Finanzminister Ingolf Deubel (SPD), im Haushalts- und Finanzausschuss des Landtages auf. Am Vormittag hatte die Staatsanwaltschaft Koblenz bei einem 76-jährigen Journalisten nach vertraulichen Unterlagen über das Projekt „Nürburgring“ gesucht (Bericht auf Seite 1).

Entgegen der Ankündigung aus SPD-Kreisen zog Deubel gestern keinen Schlussstrich unter den Versuch einer privaten Finanzierung des mindestens 252 Millionen Euro teuren Nürburgring-Ausbaus zum Freizeit- und Geschäftszentrum. Investoren aus den USA, darunter eine bekannte amerikanische Persönlichkeit, so Deubel, stünden als Geldgeber bereit. Auf die Frage der Opposition, warum Deubel nach dem Ausstieg der Liechtensteinischen Landesbank, die nach früheren Angaben um ihr Ansehen fürchtete, nicht abgesprungen ist, sagte der Minister: „Ich will nicht völlig ausschließen, dass die Vertragspartner Schadenersatzforde-

rungen angemeldet hätten.“ Eine neue Bank, von der er weder Namen noch Sitz preisgab, sei nach dem Ausstieg der Liechtensteinischen Landesbank in Zürich (LLB) in der Lage, das Geschäft abzuwickeln.

Bis Dienstag, so sei es gestern im Kabinett mit Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) besprochen worden, soll eine erste Rate des Geldes von einer Bank an der amerikanischen Westküste zu der neuen Bank fließen, sagte Deubel. Sonst würden die 95 Millionen Euro Sichteinlage der Nürburgring GmbH zurückgeholt. Diese 95 Millionen Euro lagen auf einem Konto der LLB. Sie seien nun bei der neuen Bank. Entnommen sind sie dem Liquiditätspool des Landes und bleiben, wenn das Geschäft zustande kommt, für 14 Monate auf dem Konto. Auf die Frage des CDU-Abgeordneten Gerd Schreiner, ob die Nürburgring GmbH alleiniger Kontoinhaber sei, sagte Deubel, die Gesellschaft sei die einzige, die darüber verfügen und die Zinsen einstreichen dürfe. Es bestehe „Null Risiko“ für das Geld, dies sei mit der namhaften Anwaltskanzlei Redeker in Bonn abgestimmt. Nach RHEINPFALZ-Informationen soll ein Unternehmen des



Es bleibt viel zu tun an der Bauscheffe Nürburgring, auch wenn die Gebäude inzwischen weitgehend fertiggestellt sind. Finanzminister Ingolf Deubel überraschte die Opposition gestern mit neuen Fristen. FOTO: DDP

Schweizer Geschäftsmannes Urs Barandun, von Deubel als „Schweizer Kaufmann“ bezeichnet, tritt als Kreditgeber für IPC/Pinebeck auf und refinanziert sich über ein ungenanntes Schweizer Unternehmen mit dem Geld ungenannter reicher Amerikaner.

Das Unternehmen IPC/Pinebeck, das dem Usinger Finanzdienstleiters Michael Merten gehört, will die Nürburgring-Immobilien für 200 Millionen Euro kaufen und sie zurückvermieten. War bisher nur davon die Rede, dass Pinebeck die Investitionen der Landestochter Nürburgring GmbH übernimmt, sagte Deubel gestern, dies betreffe auch den Anteil, den die Düsseldorf Medinvest GmbH von Kai Richter zu verantworten hat. Richters Anteil wird mit 94 Millionen Euro angegeben. Nachdem er im Herbst in Finanzschwierigkeiten geraten war, hatten ihm die landeseigene Investitions- und Strukturbank (ISB) und deren Töchter auszuweichen. Während das Land die Mieten für die Nürburgring GmbH verbürgt, blieb gestern unklar, wer letztlich das Risiko für den Medinvest-Anteil übernehmen würde.

Grunds Saarland wieder

SAARBRÜCKE Saarland will künftig wieder Lehrerausbildung in Rheinland-Pfalz Koblenz-Lan

Ab dem Sommer wieder ein Hauptschule-Universität-Bildung-Krampf-Karriere Auch der arbeitsdienstliche wird wieder eine „Haupt-Haus-Ministerin-erhalten-der-Studien-Fachbereiche und Sachkunde-Modell sei mit Situation und dem-Entwicklung im Saarland-eigene Grundausbildung ge-